



Kinder- und Familienzentren

**Bildungspartner für Kinder und Familien und
Quellen für exzellente frühe Entwicklung**

Chancen für Kinder, Familien und Gemeinwesen

Daniela Kobelt Neuhaus

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft • Empfohlen

Worüber ich sprechen möchte

1. Fachpolitische Grundlagen und Entwicklungen
2. Vorbilder und Modelle in England
3. Umsetzung in der Praxis in Deutschland
4. Kernelemente von early excellence
5. EEC als Herausforderung für das gesellschaftspolitische Lebensumfeld von Familien?
6. EEC als Anforderung an Institutionen und Einrichtungen



Begriffsklärung

Kinder- und Familienzentren oder Eltern-Kind-Zentren

verbinden, dass sie das Angebot der Kindertagesbetreuung als zentrales Angebot nutzen, um über die Kinder hinaus ihre Familien und andere Menschen aus dem Ort oder Stadtteil zu erreichen

Typ „erweiterte Tageseinrichtungen für Kinder“ (Diller 08)

Familie als Ursprung und Mittelpunkt der Gesellschaft

Die **Familie** ist die aktive Mitte des Gemeinwesens. Sie sichert das Aufwachsen der nachfolgenden Generationen.

Der **Familienbegriff** beschreibt Beziehungen, in denen mindestens zwei Personen aus zwei Generationen eine Verantwortungsbeziehung eingehen.

Familien-Zentren wollen bedarfsgerechte, integrierte Angebote entwickeln, mit denen Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern gefördert und Eltern/Familien unterstützt werden.



Begriffsklärung

Familienzentren

sind Anlaufstellen und Informationsbörsen für **familienbezogene Fragen und Bedarfe.**

können – an einer Kinderbetreuungseinrichtung angegliedert - zu einer zentralen Schnitt- oder Schaltstelle der Förderung kindlicher und elterlicher Kompetenz werden

begleiten und unterstützen Familien durch Prävention und Nachsorge

Begriffsklärung

Das Nachbarschaftszentrum

kann, muss aber nicht, an eine Kindertageseinrichtungen gekoppelt sein.

ist der Regel eine niederschwellige Anlaufstelle für Erstinformationen, Beratungen und zur Vermittlung von psychosozialen und sozialmedizinischen Einrichtungen

versteht sich oft als **Clearingstelle** und setzt auf Zusammenarbeit mit den anderen im Stadtteil vertretenen Institutionen, Gruppen und Initiativen und auf eine vielfältige Zusammenarbeit.

Als Clearingstelle bietet das NBZ nicht alle Angebote selber an, informiert aber über andere Orte und Anlaufstellen bzw. schafft oder vermittelt Kontakte.

Die Budgets können getrennt oder gemeinsam verwaltet werden

Schwierigkeiten

Die historisch verankerte Versäulung der einzelnen Arbeitsfelder, die unterschiedlichen Arbeitsfeldkulturen, unterschiedliche Finanzierungslogiken und professionelle Konkurrenzen sind die realen Hürden und „Stolpersteine“ beim Aufbau von Kooperationsbeziehungen.

(Diller, DJI, 2008)

Early Excellence Centres

„Vorgeschichte in England“:

EEC sind ursprünglich Teil des Programms der englischen Regierung zum Ausbau des Systems frühkindlicher Bildung

Beispiel Corby

Population 60.000 Einwohner

20% - 30% soziale Brennpunkte

10% Kindersterblichkeit

Geringer Bildungsstandard (10-15% niedriger als im übrigen Land)

Early Excellence Centres

Zentrale Anliegen:

- Individuelle Förderung der Kinder
- Öffnung in den Stadtteil
- Zusammenarbeit mit Eltern zu deren Unterstützung



Pen Green - Centre



Infrastruktur

Das „Pen Green Centre“ hat ca. 30 Mitarbeiterinnen, zum Teil angestellt zum Teil auf Honorarbasis. Dazu kommen noch ehrenamtlich Tätige. Man kann von etwa 1 Erwachsenenem auf 12 anwesende Kinder ausgehen

Das gesamte Zentrum hat eine wissenschaftliche Leiterin und einen Geschäftsführer. Die Kita hat zusätzlich eine pädagogische Leiterin
Das Raumangebot ist äußerst begrenzt, daher werden die Räume von den verschiedenen Arbeitsbereichen gemeinsam genutzt.
Alle zwei Monate veranstaltet das Pen Green Centre an einem Samstag eine Tagung für die Fachöffentlichkeit.

Willkommen

Pen Green ist ein so genannter „one stop shop“ – eine multifunktionale Einrichtung, die sich sowohl als anregendes Lernmilieu für Kinder als auch als Nachbarschafts- und Servicezentrum für Familien versteht.



Angebote in Pen Green

- 35 Ganztagsplätze für 2 - 5-jährige Kinder bilden den Kern des Zentrums
- Flexible Gruppenbetreuung für Kinder mit keinem festen Betreuungsvertrag (1- 4 Jahre)
- Integrierte Angebote für Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- Spielgruppen für 3 - 4-jährige Kinder (3 x pro Woche)
- Spielangebote für Schulkinder in den Schulferien
- Themenzentrierte Angebote für Elterngruppen (vormittags, nachmittags, abends)
- Einbeziehen der Eltern in die päd. Dokumentation (Kinderbeobachtungen und -analysen)
- Partizipation von Eltern in den Tagesaktivitäten
- Nutzung des Zentrums als Ausbildungsort für Eltern (Kooperation mit Aus- und Fortbildungsorganisationen)

Und weitere Angebote ...

- Mittagessenangebote für Bürger der Gemeinde
- Beratungszentrum für Eltern
- Ferienangebote für Eltern und Kinder
- Gezielte Angebote für Väter
- Angebote für Frauen, die in den Beruf wieder einsteigen wollen
- Spielothek (Ausleihe von Spielzeug)
- Gesundheitsdienst für Eltern und Kleinstkinder
- Anleitung zu Babymassagen in der Gruppe
- Einrichtungsspezifische Fortbildungsangebote
- Professionelle Entwicklungsprogramme für das Fachpersonal (Fortbildung, Weiterbildung, Supervision, Teambberatung)
- Zusammenarbeit mit Forschungsprojekten



Grundprinzipien für die Verbindung mit Kindern und Eltern

(Übersetzung Kobelt Neuhaus)

We believe in parents commitment to their children, it is a key concern for both men and women

Wir glauben an die Fürsorge der Eltern für ihre Kinder. Es ist eine Schlüsselbesorgnis von Männern und Frauen

Share power with parents

Teile die Macht und die Kraft mit den Eltern

Services to be equally accessible to all parents and we know that we have to continually challenge our practice to achieve this

Dienstleistung für alle Eltern zu gleichen Teilen. Wir wissen, dass wir uns permanent anstrengen müssen, um dies zu erreichen

Parents and children both have rights

Eltern und Kinder haben Rechte

Creating a culture of high expectations

Wir schaffen eine Kultur mit hohen Erwartungen

3. Umsetzung in der Praxis in Deutschland

- **Kinder- und Familienzentrum Schillerstraße**
 - Pilotprojekt Early Excellence: von der Kita zum Kinder- und Familienzentrum (Start 2001)
 - Beobachtung, Dokumentation und individuelle Förderung
 - Einbindung der Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder
 - Qualifizierung von Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern für die pädagogische Arbeit nach dem Early Excellence-Ansatz
- Seit 2005 haben mehrere Bundesländer die Weiterentwicklung von Einrichtungen zu Eltern-Kind- Zentren/Familienzentren beschlossen und gefördert, zum Beispiel NRW, Brandenburg, Hamburg, Sachsen-Anhalt und Hessen.

In anderen Ländern sind Kinder- und Familienzentren entstanden, ohne dass es einen Länderbeschluss gab.



3. Umsetzung in der Praxis in Deutschland

Kooperation und Vernetzung passiert nicht von selbst, dazu braucht es eine sinnstiftende gemeinsamen Idee, einen Auftrag, eine Zuständigkeit und zusätzliche Ressourcen

Kooperationszusammenhänge haben eine eigene Dynamik, die beachtet werden muss wenn die Entwicklungschancen und positiven Effekte zur Geltung kommen sollen.

(Diller, DJI, 2008)

Zusammenfassende Überlegungen:

Kinder- und Familienzentren als Teil einer familienorientierten sozialen Infrastruktur, müssen in einem kommunalen, jugendhilfepolitischen Konzept verankert sein. (Bezug KJHG)

Gestaltungsgrundlage sind die Daten des Sozialraumes, u.a.

- Bedarfe der Familien(-mitglieder)
- vorhandene regionale Angebotsstruktur
- Stadt-Landgefälle

(Diller, DJI, 2008)

4. Sieben Kernelemente von early excellence

1. Eine gute Qualität integrierter früher Bildung und Erziehung sowie eine verlässliche Tagespflege
2. Einbezug der Eltern und ihrer Karrieren in die Erziehung und Bildung ihrer Kinder
3. Berücksichtigung familiärer Lernschemata, Förderung elterlicher Kompetenzen und Stärkung ihrer Erwartungen (Bsp. „gesunde Ernährung“)
4. Unterstützungsservice für Eltern und Kinder, zum Beispiel Besuche zu Hause, Beratung und Informationen zur kindlichen Entwicklung
5. Effektive frühe Erkennung von Kindern in Not oder mit besonderen Erziehungsbedürfnissen mit dem Ziel der optimalen Unterstützung und gesellschaftlichen Inklusion
6. Erwachsenenbildung und -training für Eltern mit ganz kleinen Kindern oder für andere Erwachsene, die ihre beruflichen Kompetenzen stärken wollen.
7. Erhöhung des Bildungsstandards durch frühe Einbeziehung vieler anderer ExpertInnen.

Hinweis aus England

Besonders erfolgreich ist die enge Kooperation mit dem Arbeitsamt und den Sozialbehörden.

Als Sozialarbeiter und Jobvermittler noch im Amt auf die Mütter warteten, erschien nicht einmal die Hälfte von ihnen zum verabredeten Termin. Heute halten Arbeitsberater, Kinderpsychologen oder Logopäden ihre Sprechstunde im Kindergarten ab, mit einer Beteiligung von über 90 Prozent!

Im Thomas Coram Centre in London fand ein halbes Dutzend arbeitsloser Väter und Mütter ihren neuen Job im Kindergarten selbst.

Als (bezahlte) pädagogische Hilfskräfte assistieren sie nun beim Spielen, Aufräumen oder Essenverteilen.

Fazit: early excellence centres

- entwickeln effektive und vielfältige Kooperationen zwischen Erziehung, sozialer Arbeit, Gesundheitsförderung, kommunalen Diensten sowie anderer Menschen, die im Dienste der Bildungsförderung stehen.
- tragen besonders Sorge dafür, dass soziale Inklusion und Nicht-Ausgrenzung beachtet werden. Das gilt für sozioökonomisch wenig privilegierte Personen, aber auch für Menschen mit Migrationshintergrund oder mit speziellen Bedürfnissen.
- kooperieren mit Schulen und außerschulischen Institutionen.
- überprüfen regelmäßig die Effekte der Arbeit



5. EEC als Herausforderung für das gesellschaftspolitische Lebensumfeld von Familien?

Die unterschiedlichen Bedarfslagen von Kindern, Eltern und Familien können an der **Schnittstelle von Kindertageseinrichtung, Familienbildung, Familienberatung** und anderen präventiv handelnden Institutionen in einer integrierten Angebotsstruktur angemessen aufgegriffen werden.

Ideen dazu:

Sponsoring, Kultur – Ausstellungen, Mittagessen für Obdachlose, Kleiderbörse, Schuldnerberatung, Erziehungsberatung, Patenschaft mit Polizei, Judo- und Sportkurse, Bauchtanzgruppe, Tauschkaufhaus, Kurse zum Thema Versicherung, Deutschkurse...

Sozialpolitische Konsequenz

Konzept der institutionellen Öffnung integriert institutionenspezifische Angebote in **sozialpädagogischem Gesamtkonzept**. Alle profitieren von Konzept und Profil der Anderen.

Verankerung im **kommunalen Gesamtkonzept**, das die öffentliche Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern und die Förderung und Unterstützung von Familien ins Zentrum politischen Handelns stellt.

Rahmenbedingungen, Ressourcen und Förderbedingungen müssen den neuen Herausforderungen angepasst werden

(vgl. auch Diller, DJI, 2008)

Wie entsteht ein Familienzentrum?

Im Idealfall sind Familien und Kinder und ihre Bedürfnisse der Ausgangspunkt.

Erkunden – Situationsanalyse

Entscheiden – Situationen festlegen

Handeln – Situationen gestalten

Nachdenken – Erfahrungen auswerten

Beispiel: Parameter für Qualität

Fachliche- Pädagogische Konzeption

- Systematische Einbindung der Eltern in die Bildungsprozesse
- der Kinder („EEC“)
- Frühwarnsystem und „Vermittlungsberatung“
- Niedrigschwellige Angebote
- „Basisangebot Kita“ wird erweitert

Bedarfsorientierte Öffnungszeiten

- Angedockte Angebote (Tagespflege)

Veränderung der ErzieherInnenrolle: von der Pädagogin zur Netzwerkerin

Eltern als die ersten Erzieher sind die Experten ihrer Kinder! Sie führen mit den ErzieherInnen Entwicklungsgespräche auch über Erlebnisse aus dem häuslichen Umfeld. Damit sind die Eltern aktiver an der Förderung ihrer Kinder beteiligt (Eltern beobachten mittels Kamera und Video!).

ErzieherInnen bereiten den Kindern und den Eltern ein Umfeld vor, in dem sie sich entwickeln und bilden können. Die Arbeit „am“ Kind und die Elternarbeit werden zur Arbeit „mit“ dem Kind und zur Zusammenarbeit mit Erwachsenen auf Augenhöhe.



ErzieherInnen und Eltern

Von der Belehrungskultur zur Zusammenarbeit in Bildungsfragen

Themen:

- Anerkennung und Wertschätzung als Grundlage für persönliche Entwicklung und für menschliche Beziehungen
- Grundlagen der Zusammenarbeit mit Eltern am Bildungsort Kita und ihre Umsetzung
- Die Zusammenarbeit von ErzieherInnen und Eltern bei kindlichen Bildungsprozessen

Auswirkungen nach innen

Erzieher/innen bekommen eine andere Rolle im Innenverhältnis über die veränderte Arbeit mit den Kindern.

Die Qualität der Arbeit erhöht sich durch intensive Besprechungen über das einzelne Kind.

Die Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen und Eltern findet in einem gesicherten Rahmen ausgearbeitet und verbunden mit einem erweiterten Fachwissen statt.

Die Aufgabenbereiche der Erzieher/innen erweitern sich in Richtung Familienzentrum, in dem sie Angebote in der Erwachsenenarbeit übernehmen können (z.B. Leitung von Gruppen für Eltern und Kinder, Gesprächskreise usw.).

Familienarbeit wird integrierter Teil der Kita zur ganzheitlichen und präventiven Unterstützung und Stärkung von Familien!

Es braucht neue Regelungen um angebotsspezifische Finanzierungslogiken zu überwinden, z.B.

- bei der Gestaltung der Angebote
- bei der Finanzierung der Leitungsstelle

Die „normale“ Erzieherinnenausbildung reicht für die Leitung eines Zentrums nicht aus.

(Diller, DJI, 2008)

Vernetzung

systematische Vernetzung mit zusätzlichen
Angebotssegmenten

Sozialraumbezug

- Teilangebote sind offen für alle
- Einbindung in das kommunale Jugendhilfekonzept
- Einbindung in ein regionales Kooperationsnetz (z.B. lokale Bündnisse) mit strategischen Partnern (z.B. aus der Wirtschaft)

(Diller, DJI, 2008)